

Wörterbuch der Feministischen Theologie

Herausgegeben von
Elisabeth Gössmann
Helga Kuhlmann
Elisabeth Moltmann-Wendel
Ina Praetorius
Luise Schottroff
Helen Schüngel-Straumann
Doris Strahm
Agnes Wuckelt

Redaktion
Beate Wehn

Gütersloher Verlagshaus

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Wörterbuch der Feministischen Theologie |

hrsg. von Elisabeth Gössmann ... –

2., vollständig überarb. und grundl. erw. Aufl.

Gütersloh : Gütersloher Verl.-Haus 2002

ISBN 3-579-00285-6

Dieses Werk folgt der reformierten Rechtschreibung und Zeichensetzung.
Ausnahmen bilden Texte, bei denen künstlerische, philologische oder
lizenzrechtliche Gründe einer Änderung entgegenstehen.

Umwelthinweis:

Dieses Buch wurde auf chlorfrei gebleichtem und alterungsbeständigem Papier gedruckt.

Die vor Verschmutzung schützende Einschrumpffolie

ist aus umweltschonender und recyclingfähiger PE-Folie.

ISBN 3-579-00285-6

2., vollständig überarbeitete und grundlegend erweiterte Auflage, 2002

© Gütersloher Verlagshaus GmbH, Gütersloh 1991

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes

ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar.

Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen

und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Grafisches Konzept: Finken & Bumiller, Stuttgart

Satztechnische Verarbeitung: SatzWeise, Föhren

Druck und Bindung: Těšínská Tiskárna AG, Český Těšín

Printed in Czech Republic

www.gtvh.de

»durchforstet die zentralen [...] theologischen Themen, die wissenschaftlichen Kategorien und Terminologien«, alle Bereiche der Theologie (Fischer 2001, 146).

Feministische Hermeneutik ist als kontextuelle Hermeneutik von Fragen der Geschlechterdifferenz geprägt, sowie von Kategorien wie Alter, sozio-ökonomischem Ort, kulturellem Kontext, sexueller Orientierung, Hautfarbe, Konfession etc. Diese Vorbedingungen fließen auf der Seite der Verstehenden in den hermeneutischen Prozess ein. Feministische Hermeneutik strebt keine wertfreie Auslegung an; sie will unterschiedliche Vor-Verständnisse nicht ausschalten, sondern produktiv für den Verstehensprozess nutzen. Der Wertschätzung des eigenen Ausgangspunkts entspricht die Einbeziehung biografisch-kontextueller Ansätze in die wissenschaftliche Arbeit. Dem entsprechend sind die hermeneutischen Entwürfe der Theologinnen vielfältig. Das Bekenntnis zu Unterschieden im hermeneutischen Zugang, in der Methodenwahl und im Ergebnis der Auslegung gehört zum Konsens. Deshalb entzieht sich feministische Hermeneutik allzu einfachen Systematisierungen. Ein komplexes Raster, das der methodologischen und wissenschaftstheoretischen Vielfalt feministischer Ansätze gerecht wird, bietet Meyer-Wilmes (1990). Konsensfähig ist das Bewusstsein historischer Verantwortlichkeit, vom jeweiligen politischen Kontext bestimmt. Im deutschen Sprachraum ist die feministische Arbeit vor allem in den Bereichen Schriftauslegung und Christologie seit den 1980er-Jahren vom Ringen um eine nicht antijüdische theologische Hermeneutik geprägt (Wacker 1996).

Ihre Hermeneutik unterscheidet Feministische Theologie von anderen Richtungen der Theologie. Feministische Theologie hat keine eigene Methodik herausgebildet. Sie bedient sich der in der jeweiligen Disziplin gängigen Methoden, stellt diese in ihren hermeneutischen Horizont und entwickelt die Methoden gegebenenfalls weiter. Ihr Ausgangspunkt ist die Erfahrung von Frauen. Wurde Erfahrung in den Anfängen Feministischer Theologie häufig noch als monolithi-

| Hermeneutik

Feministisch-theologisch

Der Götterbote Hermes steht an der Wiege der hermeneutischen Disziplin, die sich mit Botschaften und deren Übermittlung beschäftigt. Sie reflektiert den Vorgang des Verstehens von Texten, bildender Kunst, Musik, im weitesten Sinn das Verstehen von Welt. Verstehen bewegt sich im hermeneutischen Zirkel einer wechselseitigen Beziehung zwischen dem Gegenstand und den Verstehenden. Feministisch-theologische Hermeneutik konzentriert sich auf jene Verstehensprozesse, die in feministischer Arbeit mit und an religiösen Traditionen wirksam sind. Sie vollzieht einen Paradigmenwechsel von androzentrischer Orientierung zu einem Ernstnehmen von Frauenerfahrungen auf beiden Seiten des hermeneutischen Zirkels. Dabei beschränkt sie ihren Wirkungsbereich nicht auf frauenspezifische Themen; die an ihr orientierte Forschung

sche Kategorie betrachtet, hat sich der Erfahrungsbegriff in den letzten Jahrzehnten zunehmend kontextuell ausdifferenziert. Das Stichwort Parteilichkeit (für die Interessen von Frauen) wird in der feministisch-theologischen Hermeneutik der späten 1990er-Jahre und des beginnenden 21. Jahrhunderts nicht mehr undiskutiert vorausgesetzt. Während die meisten Theoretikerinnen nach wie vor frauenzentriert arbeiten, verfolgen andere geschlechtersymmetrisch formulierte Ziele, wie etwa das Entwerfen eines »both-gender-friendly climate« (McKay 1997, 78) oder die Bemühungen um eine »geschlechter-faire Auslegung« der Tradition (Fischer 2001), ohne unter den gegebenen sozialen und ideologischen Bedingungen eine Option für die Belange von Frauen auszuschließen.

Eine erste Phase feministisch-theologischer Hermeneutik kann im ausgehenden 19. Jahrhundert im Kontext der Frauenrechtsbewegung v. a. in den USA verortet werden. Kennzeichnend für diese Phase ist die von der US-Amerikanerin Elizabeth Cady Stanton herausgegebene *Woman's Bible*, deren hermeneutischer Ausgangspunkt die Wahrnehmung frauenunterdrückender Funktionalisierung der biblischen Texte ist. Die beiden Weltkriege markieren sowohl eine Zäsur als auch eine deutliche Abgrenzung.

Für die in den 1970er-Jahren beginnende zweite Phase prägend sind insbesondere Ansätze von Rosemary Radford Ruether, Elisabeth Schüssler Fiorenza und Mary Daly. Ruether (1989) geht von einer möglichen Korrelation zwischen gegenwärtigen Frauenerfahrungen und historischen Frauenerfahrungen aus. Im prophetisch-messianischen Prinzip vieler biblischer Schriften sieht sie einen Anknüpfungspunkt für feministisches Bewusstsein. Daly steht mit dem Ansatzpunkt »jenseits von Gott Vater, Sohn und Co« (Daly 1980) für eine große Gruppe von Feministinnen, die sich an die christlichen Traditionen nicht mehr gebunden wissen. In dieser Strömung gibt es keinen hermeneutischen Vorsprung von Werken der jüdisch/christlichen Tradition.

Die Grenze zwischen der zweiten und einer dritten Phase, die von vielen Denkerinnen kon-

statiert wird (s. die Beiträge in Brenner/Fontaine 1997), verläuft fließend in den 1990er-Jahren. Die methodologische Vielfalt feministisch-theologischer Forschens wird zunehmend anerkannt, ohne nach einem Konsens zu suchen. Die Auslegung arbeitet nicht mehr nur mit dem Sichtbaren, sondern bezieht auch die Räume zwischen den Zeilen mit ein. Namenlose Frauen werden benannt (Bal 1988), Frauenstimmen aus männlich zentrierten Texten herausgehoben (Brenner/van Dijk-Hemmes 1993), Psalmen mit der Stimme von Frauen gelesen (Bail 1998). Gleichzeitig ist eine Entselbstverständlichung des Zusammenhangs von konfessioneller/theologischer Gebundenheit und v. a. exegetischer Forschung zu beobachten. Die Infragestellung der Kanongrenzen hat großen Einfluss auf die hermeneutische Diskussion. Feministisch-theologische Forschung geht immer noch von einem Konzept »Kanon« aus und versteht sich von daher als theologische Debatte. Demgegenüber werden v. a. in den USA vermehrt Stimmen laut, die eine Unterscheidung fordern zwischen der Beschäftigung mit »scripture« als theologischer Disziplin und konfessionell nicht gebundenen »biblical studies« (Milne 1997).

Feministisch-theologische Hermeneutik balanciert zwischen zwei Loyalitäten (zur Frauenbewegung und zum traditionellen Christentum) und will zudem Auslegungsgegenständen gerecht werden, die ihre eigenen Anforderungen stellen. Die Herausforderung in der westlichen europäisch-amerikanischen Feministischen Theologie besteht zunehmend darin, nicht nur von anderen (Befreiungstheologie, säkulare feministische Theorie) zu lernen, sondern den eigenen Standpunkt als Ausgangspunkt des Forschens radikal ernst zu nehmen (Tatman 2001).

Zum Weiterlesen:

Meyer-Wilmes 1990 – Noller 1995 – Schottroff/Schroer/Wacker 1995 – Schüssler Fiorenza 1991.

Literatur:

Bail, Ulrike, *Gegen das Schweigen klagen. Eine intertextuelle Studie zu den Klagepsalmen Ps 6 und Ps 55*

und der Erzählung von der Vergewaltigung Tamars, Gütersloh 1998. – Bal, Mieke, *Death and Dissymetry. The Politics of Coherence in the Book of Judges*, Chicago 1988. – Brenner, Athalya; van Dijk-Hemmes, Fokelien, *On Gendering Texts. Female and Male Voices in the Hebrew Bible*, Sheffield 1993. – Brenner, Athalya; Fontaine, Carole (Hg.), *Reading the Bible. Approaches, Methods and Strategies*, Sheffield 1997. – Daly, Mary, *Jenseits von Gott Vater, Sohn und Co. Aufbruch zu einer Philosophie der Frauenbefreiung*, München 1980. – Fischer, Irmtraud, *Feministische Exegese – eine Herausforderung*, in: *ThPQ* 149 (2001), 146-155. – Jahnow, Hedwig u. a., *Feministische Hermeneutik und Erstes Testament*, Stuttgart 1994. – McKay, Heather, *On the Future of Feminist Biblical Criticism*, in: Brenner/Fontaine 1997, 61-83. – Meyer-Wilmes, Hedwig, *Rebellion auf der Grenze. Ortsbestimmung feministischer Theologie*, Freiburg/Basel/Wien 1990. – Milne, Pamela, *Toward Feminist Companionship: The Future of Feminist Biblical Studies and Feminism*, in: Brenner/Fontaine 1997, 39-60. – Noller, Annette, *Feministische Hermeneutik. Wege einer neuen Schriftauslegung*, Neukirchen-Vluyn 1995. – Ruether, Rosemary Radford, *Feministische Interpretation: Eine Methode der Korrelation*, in: Russell 1989, 131-147. – Russell, Letty M. (Hg.), *Befreien wir das Wort. Feministische Bibelauslegung*, München 1989. – Schottroff, Luise; Schroer, Silvia; Wacker, Marie-Theres, *Feministische Exegese. Forschungserträge zur Bibel aus der Perspektive von Frauen*, Darmstadt 1995. – Schüssler Fiorenza, Elisabeth, *Zu ihrem Gedächtnis ... Eine feministisch-theologische Rekonstruktion der christlichen Ursprünge*, München 1988. – Dies., *Brot statt Steine. Die Herausforderung einer feministischen Interpretation der Bibel*, 2. Aufl. Freiburg/Schweiz 1991. – Dies. (Hg.), *Searching the Scriptures, Vol. I: A Feminist Introduction*, New York 1993. – Tattman, Lucy, *What is revealed by the Question? Vortrag, gehalten auf der 9. Internationalen Konferenz der ESWTR, 19.-23. August 2001 in Salzburg; Veröffentlichung im Jahrbuch der ESWTR 2002*. – Wacker, Marie-Theres, *Den/dem anderen Raum geben. Feministisch-christliche Identität ohne Antijudaismus*, in: Schottroff, Luise; Wacker, Marie-Theres (Hg.), *Von der Wurzel getragen. Christlich-feministische Exegese in Auseinandersetzung mit Antijudaismus*, Leiden/New York/Köln 1996, 247-269. – Zunhammer, Nicole P., *Feministische Hermeneutik*, in: Schaumberger, Christine; Maaßen, Monika (Hg.), *Handbuch Feministische Theologie*, Münster 1986, 256-284.

ILSE MÜLLNER